

# Was ist die Gesellschaft?

Von Genossen Prof. Dr. habil. Rolf Sonnemann, Mitglied der SED-Kreisleitung der TU, Direktor der Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften

In der vorletzten Novemberwoche beriet die Zentrale Forschungsgruppe „Geschichte der Produktivkräfte“ ihr Arbeitsprogramm für die Zeit von 1971 bis 1975. Ausgehend von dem in den vergangenen zwei Jahren entstandenen „Grundriss einer Geschichte der Produktivkräfte vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ wurde ein Arbeitsplan zur Diskussion gestellt, der den an diesem Projekt beteiligten Forschungsgruppen der Universitäten und Hochschulen wie der Deutschen Akademie der Wissenschaften in verbindlicher Form die Aufgaben weist, deren Bearbeitung auf die systematische Erforschung und Darstellung aller Probleme gerichtet ist, die in den folgenden Jahren eine Gesamtdarstellung der Geschichte der Produktivkräfte im 19. Jahrhundert ermöglichen sollen. Parallel dazu wird eine zweite Forschungsgruppe die Geschichte der Produktivkräfte unter den Bedingungen der antifaschistisch-demokratischen Ordnung und des Aufbaus des Sozialismus in der DDR bearbeiten. Sind beide Forschungsprojekte zum Abschluß gebracht, dann werden auch die anderen Perioden in der Geschichte des deutschen Volkes unter dem Gesichtspunkt der Kategorie Produktivkräfte einer genaueren Analyse unterzogen.

In einem Brief vom 28. Dezember schrieb Karl Marx an den russischen Publizisten Annenkow: „Was ist die Gesellschaft, welches immer auch ihre Form sei? Das Produkt des wechselseitigen Handelns der Menschen. Steht es den Menschen frei, diese oder jene Gesellschaftsform zu wählen? Keineswegs. Setzen Sie einen bestimmten Entwicklungsstand der Produktivkräfte der Menschen

Im Gegensatz zu allen vorangegangenen Gesellschaftsordnungen beruht der Sozialismus auf der bewußten, planmäßigen Arbeit des werktätigen Volkes. Diese verlangt die Kenntnis der objektiven Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung und ihrer Wirkungsweise. Sie erfordert die Führung durch die mit dem Marxismus-Leninismus ausgerüstete Partei und die bewußte Parteilinie und schöpferische Initiative des ganzen Volkes.  
Kurt Hager  
Referat auf der Tagung der Gesellschaftswissenschaftler

voraus, und Sie erhalten eine bestimmte Form des Verkehrs und der Konsumtion. Setzen Sie bestimmte Stufen der Entwicklung der Produktion, des Verkehrs und der Konsumtion voraus, und Sie erhalten eine entsprechende soziale Ordnung, eine entsprechende Organisation der Familie, der Stände oder der Klassen, mit einem Wort, eine entsprechende Gesellschaft. Setzen Sie eine solche Gesellschaft voraus, und

Sie erhalten eine entsprechende politische Ordnung, die nur der offizielle Ausdruck der Gesellschaft ist.“

Will man also die Entwicklungsgeschichte der Gesellschaft darstellen, dann muß man von dieser Grundkenntnis des historischen Materialismus ausgehen: Die primär entscheidende Rolle in der Geschichte der Menschheit spielen die Produktivkräfte. Ihre Entwicklungstendenzen aufzuspüren, das Verhältnis von Evolution und Revolution in der Geschichte der materiellen Produktion zu analysieren, die Rolle des unmittelbaren Produzenten wie die der jeweils herrschenden Klasse herauszuheben, das Verhältnis von Wissenschaft, Technik, materieller und geistiger Produktion zu bestimmen, den geschichtlichen Ursprüngen der Produktivkraft Wissenschaft nachzugehen, die Funktion der Arbeitsteilung nachzuweisen, die Triebkräfte historischen Geschehens zu erkennen – diesen Aufgaben fühlt sich die Geschichte der Produktivkräfte als Bestandteil der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften verpflichtet.

Es erhebt sich die Frage, was eine solche Wissenschaft zu tun in der Lage ist, um den Forderungen der Gegenwart zu genügen. Allgemeiner gefragt: In welchem Verhältnis überhaupt stehen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft? Ist die Geschichtswissenschaft eine sich selbst genügende wissenschaftliche Disziplin? Wozu ist sie nützlich? Versuchen wir dieses Problem anhand jener Forderungen zu klären, wie sie vom VIII. Parteitag der SED gestellt wurden und wie sie Genosse Professor Hager in seinem Diskussionsbeitrag auf der 2. Tagung des ZK der SED in die Worte faßte:

„Bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf sozialistische Art und Weise geht es vor allem um die Entfaltung des Schöpferstums der Arbeiterklasse. Wir gehen davon aus, daß die Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit der entscheidende Träger des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist. Dies ist der Kern der Forderung des VIII. Parteitages, hohe und zugleich reale Aufgaben der wirtschaftlichen Entwicklung zu stellen, den Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in seiner ganzen Breite und Differenziertheit zu führen und deshalb die Rationalisierung in den Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbs zu rücken.“

Allein in diesen wenigen Sätzen liegt – bezogen auf die Geschichte der Produktivkräfte – ein ganzes Programm historischer Forschung. Welchen Gesetzen folgt der wissenschaftlich-technische Fortschritt? In welchem Verhältnis stehen wissenschaftlich-technischer Fortschritt und wissenschaftlich-technische Revolution? Ist die Arbeiterklasse auch im Kapitalismus Hauptproduktivkraft, oder muß der Marxsche Begriff des „gesellschaftlichen Gesamtarbeiters“



Genossen der Sektion Marxismus-Leninismus während eines Seminars mit Genossen Hans Barthel, Sekretär der SED-Bezirksleitung. Foto: Schöffler

auch auf die Bourgeoisie Anwendung finden? Welche wesentlichen Unterschiede bestehen – nicht nur von der sozialen Seite betrachtet – zwischen der Rationalisierung im Kapitalismus und unter den Bedingungen des Aufbaus einer reifen sozialistischen Gesellschaft?

Solche und ähnliche Fragen lassen deutlich werden, daß die Geschichte nicht um ihrer selbst willen erforscht und dargestellt wird. Die Vergangenheit transparent zu machen, heißt unter anderem, Erkenntnisse zu gewinnen, die gegenwärtige Prozesse besser in die großen historischen Entwicklungslinien einzuordnen gestatten. Nehmen wir die von Professor Hager genannte Forderung des VIII. Parteitages, das Schöpferstum der Arbeiterklasse auf jene Aufgaben zu lenken, die sich aus dem ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus ableiten. Die Arbeiterklasse in ihrer organisierten, disziplinierten, sich ihres historischen Auftrages bewußten Gestalt ist ein Ergebnis der industriellen Revolution, wie sie sich im 18. und 19. Jahrhundert in allen kapitalistischen Ländern vollzog. Viele der Arbeiterklasse heute charakterisierenden Eigenschaften und Merkmale bildeten sich im Laufe dieser Revolution und der durch sie ausgelösten sozialen Wandlungen zumindest in ihren Elementen heraus. Es bedarf heute keiner Diskussion mehr über das grundsätzliche dieses Problems. Wohl aber hat die historische Forschung noch eine Vielzahl von Fragen zu beantworten, die bestimmte Seiten dieses Verhältnisses von materieller Produktion und politisch-moralischer Reife der Arbeiterklasse betreffen.

In mancher Hinsicht noch ungeklärt sind Fragen, die den Übergang zur maschinellen Großproduktion und die Herausbildung einer neuen Berufsstruktur betreffen, die sich auf den Kampf der Arbeiterklasse um ein ihren Forderungen entsprechendes Bildungssystem beziehen, die auch im Zusammenhang stehen mit der Herausbildung von industriellen Ballungsgebieten und dem Einfluß auf die politische Kampfkraft der Arbeiterklasse. Daß zum Beispiel die Arbeiterklasse in den sächsischen Industriezentren einen besonders hohen Grad der Organisiertheit aufwies – man vergleiche dazu die Situation im damaligen Mecklenburg – ist zunächst einmal der Tatsache geschuldet, daß sich Sachsen im Zuge der industriellen Revolution, anknüpfend an Rudimente halbfeudaler Kleinproduktion wie an die Manufakturen und Bergfabriken, zu einem der wichtigsten industriellen Ballungsgebiete in den deutschen Ländern herausbildete. Andererseits war der Grad der Monopolisierung der sächsischen Industrie bei weitem nicht so groß wie zum Beispiel im Rhein-Ruhr-Gebiet. Daß sich daraus bestimmte Folgerungen für die konkrete Art und Weise der Führung des Klassenkampfes ableiten, wird leicht verständlich sein.

Hier konnten nur wenige Beispiele für die Notwendigkeit historischer Forschung unter dem Gesichtspunkt aktueller ökonomischer und politischer Aufgaben genannt werden. Die Geschichte der Produktivkräfte erschöpft sich selbstverständlich darin nicht. Aber es mag deutlich geworden sein, welch weites Feld den auf diesem Gebiet forschenden Historikern gegeben ist.

## Proletarischer Internationalismus in Aktion

### Burmesischer Aspirant promoviert

Am 10. Dezember 1971 beendete Herr Dipl.-Ing. Aung Soe seine Qualifizierung an der Sektion Geodäsie und Kartographie mit der erfolgreichen Verteidigung seiner Dissertationsschrift „Untersuchung verschiedener Verfahren zur Eichung von Basislaten“.

Herr Aung Soe war 1965 von seiner Regierung zum Zusatzstudium in die DDR entsandt worden, um sich als burmesischer Zivilingenieur im Rahmen einer Aspirantur in Geodäsie zu spezialisieren. Er nahm daher zunächst an den wichtigsten geodätischen Vorlesungen und Übungen des Fachstudienplanes teil und erwarb nach Lösung seiner Diplomaufgabe den Grad eines Diplom-Ingenieurs und begann danach seine Doktorarbeit.

Durch seine aufgeschlossene, heitere und bescheidene Art fand der ausländische Gast rasch Anschluss an die Kollegen der Sektion Geodäsie und Kartographie. Besonders das Kollektiv des Wissenschaftsgebietes Grundlagen der Geodäsie und Ingenieurgeodäsie unter Leitung von Professor Dr.-Ing. habil. Zill betratete ihn bald als fest zugehörig. Gute fachliche Zusammenarbeit, gemeinsame kulturelle und sportliche Erlebnisse sowie zahlreiche private, freundschaftliche Bindungen zu Sektionsangehörigen werden Herrn Aung Soe die langen Jahre angespannter wissenschaftlicher Arbeit fern seiner Familie leichter gemacht haben.

Der Abschluß seines Aufenthaltes in Dresden wurde dadurch gekrönt, daß es sich der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Republik Burma in der CSER, Herr Vum Ko Hsu, nicht nehmen ließ, mit seinem Kulturattache von Frau nach Dresden zu kommen, um an der öffentlichen Verteidigung und an dem sich anschließenden fröhlichen Beisammensein teilzunehmen. Während der Doktorfeier überreichte in Vertretung des erkrankten Professor Zill Herr Professor Dr.-Ing. habil. Werner unseem burmesischen Freund als Abschiedsgeschenk einen Bildband über die Dresdener Gemäldesammlung, versicherte ihm, daß seine baldige Rückkehr in die Heimat eine Lücke im Kollektiv hinterlassen wird und wünschte ihm für seinen weiteren fachlichen und persönlichen Werdegang alles Gute.

Der burmesische Botschafter dankte in einem Trinkspruch der Universitäts- und Sektionsleitung für die gute Ausbildung, die Herr Dr. Aung Soe in Dresden genossen habe. Er führte unter anderem aus, daß er seinen jungen Landsleuten, die sich in einem sozialistischen europäischen Staat qualifizieren wollten, stets die DDR als einen der fortschrittlichsten Staaten empfehle und erhöbe sein Glas auf die Freundschaft zwischen den burmesischen Völkern und dem Volk der DDR.



Herzlichste Glückwünsche vom Direktor der Sektion Geodäsie und Kartographie, Professor Dr.-Ing. Rüter, für Herrn Aung Soe zur Promotion.

### Die Hochschulgruppe Dresdens des Deutschen Kulturbundes lädt ein:

Donnerstag, 17. Februar 1972, 8 Uhr: Barkhausbau der TU, Helmholtzstraße 18, Hörsaal 205

Kolloquium zum Thema: „IMPERIALISTISCHE IDEOLOGIE IN DER SPÄTBÜRGERLICHEN KUNST“.

Leitung: Prof. Dr. phil. habil. Irma Emmrich, TU Dresden.

UZ 2/72 SEITE 6

Es ist an der Technischen Universität Dresden zur Tradition geworden, einmal im Jahr ein Wochenendtreffen mit allen ausländischen Aspiranten durchzuführen. Obwohl diese schöne Einrichtung in den letzten Jahren etwas zu kurz gekommen war, wollte sich das Direktorat für Erziehung und Ausbildung diese Möglichkeit im Jahre 1971 nicht entgehen lassen. Gemeinsam mit der Universitätsgewerkschaftsleitung sah es im Aspiranten-Treffen außerhalb der Stadt einen guten Anlaß, um einen ungezwungenen und kameradschaftlichen Gedankenaustausch mit den Aspiranten über ihre Probleme zustande kommen zu lassen.

## Ausländische Aspiranten in Johanngeorgenstadt

Mittagessen fand ein geselliges Beisammensein statt. Alle Aspiranten freuten sich, in diesem Kreise Professor Dr. Arnold, Direktor für Erziehung und Ausbildung, Professor Dr. Sonnemann, Direktor der Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften, Johannes Kattner, Leiter der Abteilung Forschungsstudium/Aspiranten, sowie Vertreter des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen begrüßen zu können. Pro-

fessor Dr. Sonnemann hielt einen recht interessanten Vortrag, in dem er die technische Entwicklung und die Rolle der sozialistischen Hochschulbildung hierbei anschaulich schilderte. Weiter wies er auf die große Verantwortung hin, die die jungen Wissenschaftler heute zu tragen.

Manche Kollegen aus den Entwicklungsländern waren zum ersten Mal mit den philosophischen und technischen Problemen der sozialistischen Entwicklung konfrontiert. Das spiegelte sich in der regen Diskussion, die nach dem Vortrag stattfand und sich bis in die späten Nachmittagsstunden zog. Von allen Mannschaften kamen Diskussionsbeiträge oder Fragen, die Professor Dr. Sonnemann ausführlich beantwortete.

Am Abend boten uns die Kollegen aus der Arabischen Republik Ägypten einen Lichtbildervortrag, der die Aspiranten mit dem Sehenswürdigkeiten ihrer Heimat bekannt machte.

Am nächsten Tag hielt Professor Dr. Arnold ein Referat über die 3. Hochschulreform in der DDR. Er hat uns mit vielen Neuigkeiten vertraut gemacht und von den neuen Aufgaben gesprochen, die dem Lehrkörper der TU in der Perspektive gestellt sind. Auf alle Fragen, die sich aus der Diskussion ergaben, ging Professor Dr. Arnold ausführlich ein.

Nachmittags, bei herrlicher Sonne und glitzerndem Schnee, hatten die Aspiranten Gelegenheit, die schöne Umgebung anzusehen. Leider hat es die kurze Zeit unseres Aufenthaltes nicht erlaubt, die schönen Wintersportmöglichkeiten auszunutzen.

Um 14 Uhr fuhren wir nach Dresden zurück. Alle Aspiranten waren von dem gelungenen Wochenendtreffen in Johanngeorgenstadt begeistert. Es hat dazu beigetragen, einen besseren Kontakt mit den Kollegen und der TU-Leitung zustande kommen zu lassen.

Wir hoffen, daß diese Tradition auch in den kommenden Jahren aufrecht erhalten wird.  
Dipl.-Ing. Georg Hinow  
Aspirant VR Bulgarien

Nach dem Essen hörten wir einen Vortrag von Professor Dr. Sonnemann über die Innen- und Außenpolitik der SED. Daran schloß sich eine interessante Diskussion an. Sehr aktiv beteiligten sich die ägyptischen Aspiranten an diesem Meinungsaustausch. Die Zeit reichte nicht, um alle Probleme zu klären. Deshalb waren wir sehr erfreut, daß Professor Dr. Sonnemann unsere Einladung zur Fortsetzung dieser Diskussion in unserem Wohnheim Leningrader Straße 29 annahm.

Wir ägyptischen Aspiranten hoffen sehr, daß eine ähnliche Veranstaltung recht bald durchgeführt wird.  
Ali Elnaïem  
Rashid Elawady



Auf der DSF-Jahreshauptversammlung der Gruppe Rektorat, die am 27. Januar stattfand, war die Deklaration über Frieden und Sicherheit in Europa Grundlage der Diskussion. Auf unserem Foto verliest Genosse Rothe, der bisherige Vorsitzende, den Rechenschaftsbericht der vergangenen Wahlperiode. Foto: Schöffler

## 2. SSS an der Sektion 8

Obwohl die Studenten der Sektion Informationsverarbeitung erst ein, drei bzw. fünf Semester studieren, stellt die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit einen Schwerpunkt im Studienprozeß dar. Hierzu zählt jedoch nicht nur die Arbeit der Forschungsstudenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter, sondern auch das kontinuierliche Einbeziehen von Studenten des dritten und fünften Semesters in die Forschungsarbeit der Sektion.

Eine der dabei angewandten Methoden besteht darin, daß die besten Studenten des zweiten Studienjahres mit den Problemen und den Aufgaben der Forschung an der Sektion näher vertraut gemacht werden und kleinere Forschungsaufgaben übertragen bekommen. Dies erwies sich beim Jahrgang 1969 als gute Vorbereitung auf das Forschungsseminar und wird deshalb auch in den folgenden Jahrgängen durchgeführt.

Das Forschungsseminar ist ein Bestandteil des Studienplanes vom fünften Semester an. Die Studenten übernehmen unter der Anleitung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters Forschungsaufträge, deren Teilergebnisse im Forschungsseminar zusammengetragen werden.

Einen Höhepunkt in der bisherigen Forschung und zugleich einen Abrechnungsabschnitt stellte das zweite Studentische Sektionsseminar (2. SSS) am 19. Oktober 1971 anläßlich des

22. Jahrestages unserer Republik und der Volkswahlen 1971 dar.

Auf der Tagesordnung standen Vorträge von Studenten des Jahrganges 1969 und von Forschungsstudenten. Die besten Beiträge wurden durch eine Jury und durch wissenschaftliche Mitarbeiter der Sektion ausgewählt und prämiert. Den ersten Platz dabei belegte der Beitrag der Studenten Böhme und Busekew (07/69) über die „Automatische Wegsuche in einem Labyrinth“. Weitere nennenswerte Vorträge lieferten die Studenten Kaspar (02/69) – Abstastverfahren zur Schriftzeichen-erkennung, Bucher (02/69) – Ordnungsalgorithmen und innere Modelle, Wilpert (04/69) – Suchprobleme in einer Studentendatei, Otto (03/69) – Automatische Deskriptorelektion.

Der Direktor der Sektion, Professor Dr.-Ing. Stahn, schätzte das 2. SSS als einen guten Beitrag zur Aktivierung der Forschung an der Sektion ein. Er sagte, daß im Vergleich zum 1. SSS die Vorträge ausgewogener waren und Ziel und Nutzen der Forschung durch die Studenten klarer herausgearbeitet wurden.

Wir hoffen, daß zum 3. SSS anläßlich der FDJ-Studententage 1972 nicht nur mehr Vorträge zur Auswahl eingebracht werden, sondern daß auch der Jahrgang 1970 mit einigen Beiträgen vertreten ist.

Margit Manal  
70/08/02